

## 9. Flottentörn des PSV-Burgenland, Sektion Segeln

Durch die Kykladen im sturmgepeitschten Ägäischen Meer.

Niemand konnte ahnen wie sehr sich der als angenehm kühl bekannte Meltemi entwickeln würde, als wir dem Start unseres 9. Flottentörns vom 6. Bis 13. Oktober in der Marina Lavrion, an der griechischen Küste, entgegenfieberten.

Es war beim „Insgesamt und Allgemein Stammtisch“ im Jänner 2018, als uns dieser Törn von unserem Sektionsleiter Hans Peter schmackhaft gemacht wurde. Traumhafte Strände, Buchten und Häfen auf ebensolchen Inseln waren die Eindrücke, welche sich damals vor unserem geistigen Auge entblößten.

Erstmalig getrübt durch zu erwartende Windböen bis über fünfzig Knoten, wechselte bei so manchem Teilnehmer die bis dahin anhaltende Vorfreude in vorsichtige Zurückhaltung, die eine Abänderung des geplanten Törnverlauf's zur Folge hatte. Demnach verkürzten wir die zu segelnde Strecke und verzichteten auf den Besuch von Serifos, Paros und Naxos.



Und es war gut so.

Nachdem wir nach einem wunderschönen Segeltag in der Poseidon Bucht auf Kithnos unsere Flaggenparade zelebrierten und einen unterhaltsamen Abend im Hafen verbrachten, führte uns der Weg vorbei an Rinia und der heiligen Insel Dilos, direkt nach Mykonos. Nach einem großartigen Segeltag gerieten die angekündigten fünfzig Knoten Wind alsbald in Vergessenheit und wir widmeten uns ganz dem Nachtleben von Mykonos. Die von Touristen überquellende Hafenstadt entpuppte sich als Ort der Versuchung, der es zu widerstehen galt. Zwar war für den kommenden Tag ein relativ kurzes Teilstück nach Tinos geplant, doch allzu üppiges Gelage hätte sich rächen können.



Das Erwachen an unserem dritten Segeltag war dann auch nicht so entspannend, wie sich das so mancher vorgestellt hatte. Heftiger Nordwind und hohe Wellen machten das Kreuzen nach Tinos zu einer etwas feuchten Angelegenheit. Auch wenn dem Einen oder Anderen die Bleiche im Gesicht stand, waren wir doch alle gut in Tinos angekommen und verbrachten einen wunderbaren Abend auf einer der schönsten Inseln der Ägäis.



Entlang von Tinos ging es am vierten Segeltag nach Nordwesten Richtung Andros, in den Hafen von Batsi. Heftige Böen aus Nord schlugen uns entgegen und irgendwie ließ sich bereits erahnen, was uns in Batsi bevorstehen würde. Fallwinde von über siebzig Knoten und Wellenberge von mehreren Metern Höhe machten uns zu schaffen. Das über Deck schäumende Wasser fühlte sich angenehm warm an gegen den peitschenden Wind, der von den steil abfallenden Bergen herab brüllte. Da blieb kein Auge trocken.



Geschlaucht aber wohlbehalten fanden sich dann alle sieben Yachten an der Kaimauer von Batsi wieder. Alle neununddreißig Teilnehmer hatten die Tortur gut überstanden.

Wenngleich ich über diesen Abend nichts Näheres berichten kann, da unsere „Placebo“ die Nacht im Hafenbecken am Anker verbringen musste, war es für alle Übrigen sicher ein erlebnisreicher Abend, an den sie noch lange denken werden. So verbrachten wir die Nacht bei ausgedehnter Ankerwache, auf einer durch heftige Böen geschüttelten Yacht, während aus der Ferne ausgelassenes Treiben der übrigen Flottenteilnehmer zu vernehmen war.



Kea, gleich neben der Fähre nach Lavrion, entpuppte sich als etwas holpriger Liegeplatz. Längsseits am Kai, bei einigermaßen Schwel machten wir uns auf etwaige Schäden, die bei der stürmischen Überfahrt von Andros entstanden waren, zu beheben. Dabei hatten wir noch Glück. Wir trafen auf Germanen die weniger glücklich davonkamen. Sie ließen ihr Boot nach immensen Schäden auf Kithnos zurück und traten die Heimfahrt mit der Fähre an. Im Hafen von Kea trafen wir dann nur noch auf die Mannschaft der „Rea“ und dem Katamaran „K2“. Der Flottenrest zog es vor gleich den Heimathafen anzulaufen und einen Ausflugstag nach Athen zu organisieren. Angesichts der herrschenden Wetterlage sicher eine hervorragende Alternative. Kea war somit für uns der letzte Abend auf See, den wir noch einmal so richtig genießen wollten. Tolle Lokale vor der „Haustür“ überaus freundliche Menschen und eine Einladung zu einer Geburtstagsfeier auf der „K2“, trugen das Übrige zum Gelingen dieses Abends bei. Zarte Gitarrenklänge zu imposantem Männergesang hallten bis in die frühen Morgenstunden durch die engen Gassen des Hafenviertels, was möglicherweise so manchen Anrainer um seinen wohlverdienten Tiefschlaf ringen ließ.



Der nächste Tag brachte uns dann, in einer vergleichsweise ruhigen Überfahrt, zu unserem Ausgangspunkt Olympic Marina bei Lavrion, wo wir den Törn bei einem letzten gemeinsamen Abendessen Revue passieren ließen.

„Insgesamt und Allgemein“ gesehen war es - wie beim Stammtisch angekündigt - ein teilweise sehr anstrengender aber auch wundervoller, erlebnisreicher Segeltörn, bei dem man die Gelegenheit hatte, das Meer auch von seiner anderen Seite kennen zu lernen. Es muss nicht immer Flaute sein.

In diesem Sinne:

Stets eine handbreit Wasser unterm Kiel;

euer Plusko.